

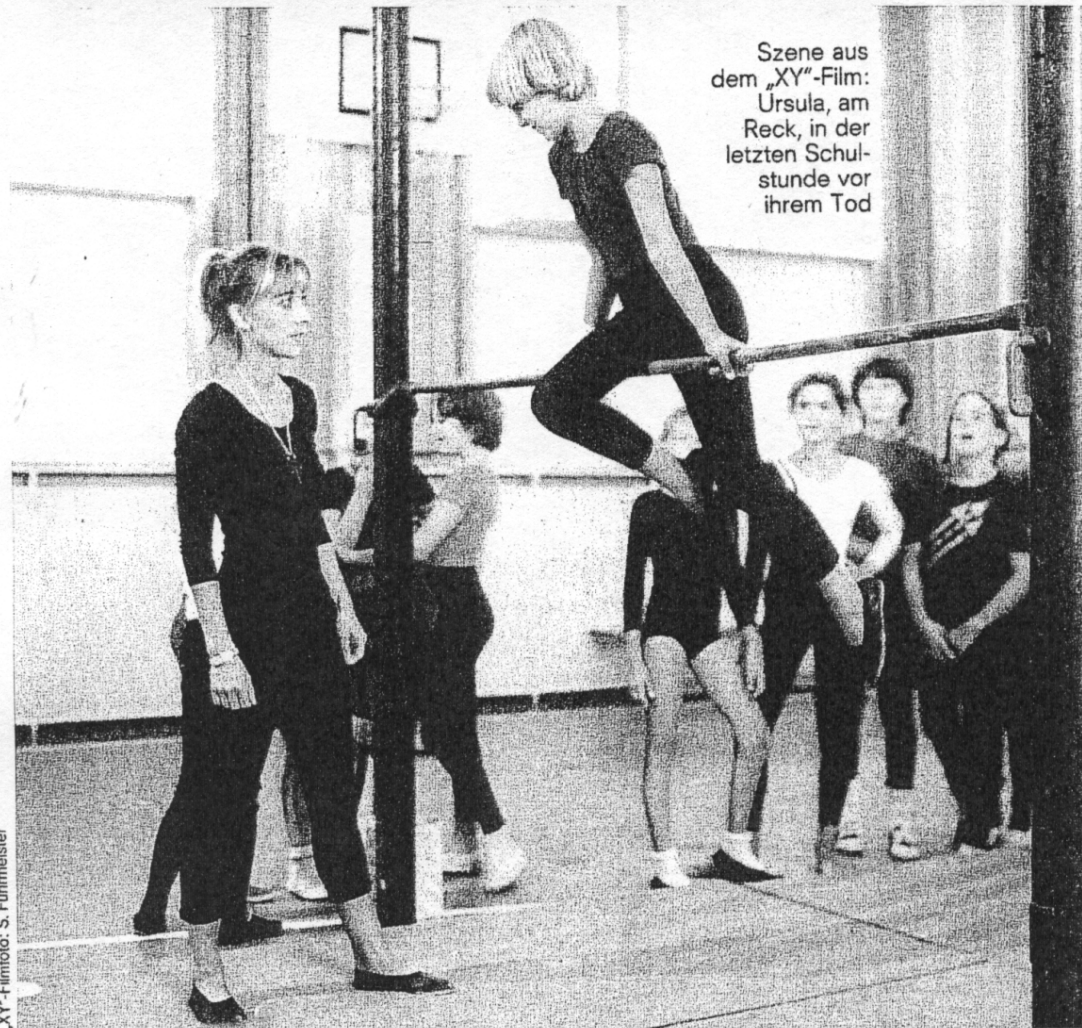
110/1103

Wieder exklusiv in HÖRZU: In Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann schreibt „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier über die bisher erregendsten Fälle aus der Fernseh-Reihe „Aktenzeichen: XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY



Szene aus dem „XY“-Film: Ursula, am Reck, in der letzten Schulstunde vor ihrem Tod

„XY“-Filmtoto: S. Fuhrmeister

Das Mädchen, das lebendig begraben wurde

Ein dreiviertel Jahr lang war die Polizei fast 2000 Hinweisen nachgegangen, hatte rund 12 000 Fingerabdrücke registriert und etwa 15 000 Menschen überprüft. Doch der Mörder der 10jährigen Ursula Herrmann blieb unentdeckt.

Im Herbst 1981 hatte man das vermißte Kind gefunden. Erstickt in einer Kiste, die in einem Wald zwischen Schondorf und Eching am oberbayerischen Ammersee vergraben war. Am 15. September 1981 war Ursula Herrmann gegen 19.30 Uhr auf dem einsamen Ammersee-Uferweg verschwunden. Die in Eching wohnenden Eltern machten sofort eine Vermißbenanzeige. Am Abend, bei der ersten Suchaktion, wurde Ursulas Fahrrad gefunden.

Erst fast zwei Tage später nahm jemand auf makabre Weise mit den Eltern Kontakt auf: Elfmal wurden sie angerufen, fast immer hörten sie nur die Erkennungsmelodie des Radioprogramms Bayern III, in dem die Suchmeldungen nach Ursula gesendet worden waren.

Am Freitag und Montag darauf traf dann je ein Erpresserbrief bei den Eltern ein. Der mutmaßliche Entführer verlangte zwei Millionen Mark Lösegeld – genaue Anweisungen für die Geldübergabe, schrieb er, würde er später mitteilen. Er meldete sich jedoch nie wieder. Am 23. September erhielten die Eltern zwar ein Telegramm: „Weitersuchen. Raffinierter Plan ermöglicht ihr, durchzuhalten!“ Die Kripo vermutete jedoch, dies sei ein Versuch, den verzweifelten Eltern anonym Trost zuzusprechen.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, fand die Polizei dann die vergrabene Holzkiste mit Ursulas Leiche, raffiniert getarnt im Waldgebiet „Weingarten“, in dem das Mädchen verschwunden war.

Das grauenvoll enge Gefängnis hatte eine Sitzgelegenheit und eine Art Tisch;

Bitte blättern Sie um

es besaß ein Röhrensystem, durch das Sauerstoff zugeführt werden sollte. Aber das Mädchen war nach wenigen Stunden erstickt.

Am Wuchs der Pflanzen an der Fundstelle und mit Hilfe von Bodenproben ließ sich erkennen, daß die Kiste bereits sechs Wochen vor der Entführung vergraben worden war. Und noch früher hatte der Erpresser seine Briefe verfaßt: Sie waren aus Buchstaben zusammengeklebt worden, die aus Münchner Zeitungen vom Mai stammten. Nur die Telefonnummer der Familie Herrmann setzte sich im Brieftext aus Ziffern zusammen, die der Täter aus einer nach der Entführung erschienenen Zeitung geschnitten und nachträglich aufgeklebt hatte. Er hatte also beim Bau der Kiste noch nicht gewußt, wen er entführen wollte.

Lange Zeit vorher hatte er auch die Gegenstände gekauft, die er in die zwei Meter tief vergrabene Kiste gelegt hatte: Kekse, Schokolade, Brausebonbons, Getränke, eine Autobatterie und ein Transistorradio.

Ein Jahr nach dem Mord erfuhren die Fernsehzeitschauer im Anschluß an den „XY“-Fahndungsfilm, daß die 12-Volt-Autobatterie von der Firma Sonnenschein hergestellt wurde und erstmals im Oktober 1980 im Handel gewesen war. Auffällige Be-

sonderheit der Batterie: An einem der Pole befindet sich eine Einkerbung, verursacht durch einen Kurzschluß.

Das Transistorradio, Marke Sound Admiral 4, weist ebenfalls zwei sehr eindeutige Merkmale auf: In das Skalenfenster sind die Buchstaben PA und MA, in das Lautsprechergitter zwei Kreuze und ein Strich eingeritzt, es könnte sich auch um die Buchstaben X I X handeln.

Die wichtigsten Spuren enthielt die Kiste selbst. „Das beginnt schon bei der Materialbeschaffung“, erklärte der Kommissionsleiter, Polizeirat Ralf Böhm. „Die Kiste besteht aus 19 Millimeter starken, beidseitig furnierten Tischlerplatten mit Stabeinlagen, wie sie normalerweise in zwei Standardgrößen vertrieben werden. Der Täter hat sie jedoch für den Bau der Kiste in den Maßen 136 mal 39,5 und 136 mal 72 Zentimeter verwendet. Vielleicht hat er sie nicht selbst zurechtgeschnitten, sondern sie sich schon beim Kauf zurechtschneiden lassen.“

Eduard Zimmermann ergänzte: „Noch spurenrächtiger ist der Deckel der Kiste, oben grün und unten weiß lackiert. Zu seiner Herstellung ist eine Tischlerplatte der Holzart Gabun in der Mitte durchgeschnitten und mit vier Scharnieren versehen worden. In der Bretttecke befindet sich der Stutzen eines Kunststoffrohrs, der wohl von früher stammt.“

Wer, so wurde gefragt – und diese Frage gilt noch immer –, weiß etwas über den Bau einer Abdeckhaube, die das Erdreich vom eigentlichen Kistendeckel fernhalten sollte, einem Werkstück aus einer beidseitig weiß beschichteten Preßspanplatte, die ebenfalls beidseitig mit Silberbronze angestrichen wurde? Und: Welche Urlauber haben im Sommer 1981 am Ammersee etwas beobachtet, das mit diesem Mordfall zu tun haben könnte?

Noch immer stehen 30 000 Mark Belohnung für die Aufklärung des Falles zur Verfügung. Denn auch die 167 Zuschauerhinweise nach der „XY“-Sendung haben die Kripo bisher nicht entscheidend weitergebracht.



Foto von Ursula Herrmann. Am 15. 9. 1981 wurde sie am Ammersee entführt

**Aktenzeichen:
XY... ungelöst**
Freitag, 13. 5., 20.15 Uhr
2. Programm